

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

224 (14.8.1936) Die schöne Welt

DIE SCHÖNE WELT

Das Tal der wilden Rench

Landschaft, Menschen und Besonderheiten

Im Jahre 800 ist aus England ein trefflicher Mann gekommen, geboren von königlichem Stamm mit Namen Osfo, der kam in der Meinung, daß er den christlichen Glauben unter die Deutschen pflanzen möchte, und auf das höchste er das Kloster Schüttern und eine Meile Wegs davon baute er oberhalb der Rinzig eine Burg, die man Offosburg nannte und die jetzt eine Reichsstadt Offenburg genannt wird. Diese Stadt war im Jahre 1330 dem Markgrafen von Baden wieder abgetan vom Bischof von Straßburg, dem sie vom Reich verpfändet war. Das Städtlein Gengenbach, etwa eine Meile von Offenburg an der Rinzig gelegen, hat Virminius, ein Bischof von Straßburg, im Jahre 724 erbaut. Die Gegend, darin diese Städtlein liegen, heißt Mordnaw (Mordnau), liegt an einem Gebirge und es rinnt die Rinzig dadurch, hat vor Zeiten die Ortswahl (Ordnung) gegeben, aber von wegen der Mordnaw, deren dort wohl viele gewesen sind, besonders um das Dorf Humpfelden, das am Rhein liegt, hat sie diesen Namen der Mordnaw bekommen.

Es ist ein kleines, aber ganz fruchtbares Ländchen, das von Dierkirch zum Aniebsmatt ziehlt. Weit aus fruchtbareren Feldern, aus äppigen Obstweiden und aus Rebbergen wächst es auf, in denen die Sonne so gute Wärme wie den Kleener, den Klingelheimer und den Durbacher löst. Bei Dierkirch sind die Berge noch lauff gewohnt, eine leicht geschwungene grüne Kette, mählich mit weitem Wurf dem Tal verwohnd, durch das die Eisenbahn und eine gute breite Fahrstraße führt. Gerühmt fließt die Rench, ein städtlicher Bach, in dem es bemerkenswert viele Forellen gibt. Aber bald schaut der über 800 Meter hohe Mooskopf ins enger werdende Tal herüber. Die Berge werden höher und dunkel von Tannen, der Raumbald verwindet fast ganz. Es beginnt nach Holz und nach Dars zu duften.

Im Tal

Zu diesem segneten Bezirk gehört auch das Renchtal, das von Dierkirch zum Aniebsmatt ziehlt. Weit aus fruchtbareren Feldern, aus äppigen Obstweiden und aus Rebbergen wächst es auf, in denen die Sonne so gute Wärme wie den Kleener, den Klingelheimer und den Durbacher löst. Bei Dierkirch sind die Berge noch lauff gewohnt, eine leicht geschwungene grüne Kette, mählich mit weitem Wurf dem Tal verwohnd, durch das die Eisenbahn und eine gute breite Fahrstraße führt. Gerühmt fließt die Rench, ein städtlicher Bach, in dem es bemerkenswert viele Forellen gibt. Aber bald schaut der über 800 Meter hohe Mooskopf ins enger werdende Tal herüber. Die Berge werden höher und dunkel von Tannen, der Raumbald verwindet fast ganz. Es beginnt nach Holz und nach Dars zu duften.

Dörfer drängen sich um ihre Kirche. Einsame Höfe, das Dach tief übers Haus gezogen zu Schilf und Wärme, stehen verloren und wie in lachelndem Trost und viel Blumen vor den Fenstern und im Gärten. Bis zu den höchsten Höhen klettert die Rench, sie fließt immer angefüllter, je enger ihr Bett wird. Von überall rinnen Bergwässer herzu; schmal auslaufend schmelzen Seitenflüsse ein; die Berge schroffen auf. Über immer noch schimmern Wiesenhänge wie grüner Saft.

Hoch oben im Tal, gegen den Ueberstopp, die Petstädter Höfe und gegen den Aniebs rücken die Berge ganz eng zusammen. Der Wald wird wie ein Dom in grüner Dämmerung. Man sieht die Kronen der Bäume nicht mehr, die, verzweigt verknüppelt im moosigen Gestein, den Himmel verhalten. Junge, weißlichende Wasser führen in schmalen Rinnsalen. Aber auf den Höhen, da schimmert es schwarz und braun und rot von Beeren, da blühen harte farfarbige Blumen, da leuchtet rötlich der Stamm der Kiefer und weiß glänzen fröhliche Birken. Die Berge blaut; einmale Höfe breiten sich auf Wiesenhängen; in Talsalten dicken Dörfer zwischen dem Molat der Felser.

Die Menschen dieser Landschaft

Das Tal ist erst, schaffig, denn ihr Leben ist nicht leicht. Sie hängen am Ueberkommenen und dennoch — und das ist eine ihrer Besonderheiten — trifft man in aller Welt Menschen. Der Boden im oberen Renchtal ist farg und so wird vorwiegend Holzwirtschaft und Viehzucht getrieben. Früher, vor dem Krieg, gehörte zu jedem größeren Hof, der am Wasser lag, die Sägerei. Es gab auch noch Beschleudereien und Kohlenmehler. Hier im Renchtal beginnt denn auch, wie das Reich der Schwarzwaldhäuser, das Reich der Trachten, die aus jeder Frau eine Schönheit machen, und in denen die Männer so gravitätisch schreiten. Die kleine Maiblil weipen schon mit dem eingetragenen weiten Rock wie rechte Hofbäuerinnen. Wer die einfache, aber sehr kleidbare Tracht der Renchtaler bewundern will, der postiere sich Sonntags vor der Kirche, wenn der Briefbote die Post ansteilt und der Gemeindevorsteher die Neuigkeiten ausstellt. Da kommen dann erst die Männer und stellen sich draußen auf, ihnen folgen die Frauen und zuletzt schwärmen die Kinder an. Es ist ein hübsches, buntes und lebendiges Bild. Wer Glück hat, kann an festlichen Tagen die Petstädter Miliz bewundern in ihrem schmunzigen Aufzug. Sie ist wohl im dreißigjährigen Krieg entstanden, hat sich einigemale macker mit den Franzosen geschlagen, mußte sich 1849 einer Einschränkung ihres Waffenrechts fügen, doch nicht zwanzig Jahre später erhielt sie es zurück und dazu von Großherzog Friedrich eine neue Fahne.

Und die Herrschaft des echten Schwarzwaldspecks beginnt hier und der gebrannten Wässerle aus Kirchen, Zwetschen, Himbeeren und Heidelbeeren, die mit dem Wein des unteren Tales um den Ruhm streiten, wer am ehesten einen starken Mann umwerfen könne. Denn zum Speck gehört so ein Wässerle, wie das Stück Brot zum Bierle, da ist nicht dran zu rütteln.

Luffturozie

Im Großen gesehen ist das ganze Renchtal ein einziger Kurort. Mild und doch kräftig ist die Luft, sehr lauff steigend winden sich die Wege in die Berge, und überall ist man schnell im Walde, manchmal braucht man dazu nur zur hinteren Haustür hinauszugehen, doch auch wer klettern will, kommt auf seine Rechnung, denn

der lockenden Ziele, die nur durch einen Männermarsch bergauf zu erreichen sind, gibt es viele.

Schon Dierkirch, die erste Station der Renchtalbahn — sie zweigt von Appenweier ab — ist, wenn gleich noch eben gelegen, ein vielbesuchter Standort für zahlreichere Ausflüge. Da gehts zu den Ruinen der Schauenburg und der Ullenburg, auf den Kugelnstein und auf die Schwend. Auch in den Seitentälern kann man sich manchen schönen Ausblick von sonniger Höhe erwandern. Nächste Haltestelle ist Lantersbach mit der gotischen Kirche, sie wurde im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts erbaut und birgt kostbare Altarbilder und prächtige Glasmosaiken aus der Zeit um 1500. Von Lantersbach aus hat man den Söhlberg nahe, den Schärtentopf und die Rohwinkelhöhe, mit allerlei Uebergängen zu weiteren lohnenden Märchen.

Auch Oppenau ist Luffturozie. Mit Lantersbach teilt es sich in den Mooskopf, der von dem einen wie dem andern Ort gleich bequem zu erreichen ist. Durch das nördlich ziehende Rerbachthal gelangt man, entlang den Mittenbacher Wasserfällen nach Allerheiligen, dessen Ruine der gotischen Klosterkirche, aufstrebend aus der Schattentüftele des waldigen Talsessels, mit ihrem stimmungsvollen Reiz alljährlich zahlreiche Gäste in diese Einsamkeit lockt. Die Kirche, eines der frühesten Zeugnisse deutscher Gotik, gehörte zu einem Prämonstratenserkloster, das 1801 aufgehoben und ein Jahr darauf das Opfer eines Blitzschlages wurde. Leicht zu erreichen sind auch Schiffsopf, Hornsgründe, Ruhlein und Zuffucht, desgleichen alle jene Stätten, um die sich, wie um Edelstrauchgras, Eiselbrunnen, Reiterbrunn, Siebensteinersfelschen und Nabenstei Sage und Legende spinnen.

Von Hbach und Pöcherberg geht es südlich ins Sammerstal und ins Nordtal, aber auch auf den Hochkopf. Nördlich geben sich die gleichen Ziele wie von Oppenau aus. Wie man denn im ganzen Renchtal immer wieder, einem Wasserlauf folgend, in ein Tälein einbiegend, ein neues Stückchen Heimat in einem Tagesmarsch sich erwerben kann.

Des Renchtals Wunderquellen

Einst, so bis zur Jahrhundertwende, waren die Renchtalwässer hochberühmt und zeitweise sogar Modesbäder. Einige von ihnen, wie Sulzbach, Peterstal und Griesbach genossen schon im 18. Jahrhundert bedeutenden Ruf. Die übrigen wurden frühestens im sechszehnten Jahrhundert bekannt. Und zwar war es der Arzt Dr. Theodor von Bergabern, genannt Zubernemontanus, der im Auftrage des Pfalzgrafen Johann Casimir die Quellen und ihre Wirkungen ausführlich beschrieb. Ein Jahrhundert später gab Johann Michael Moskeroch aus Willhätt im Hanauer Land, der sich Pölander von Sittenwald nannte, — Sittenwald ist eine Umkelung des Namens seines Heimatortes — ein anschauliches Bild von dem Leben und Treiben in den Renchtalwässern, das von unsern heutigen Begriffen von einer Baderur sehr verschieden war. Den ganzen Tag verbrachten die Gäste in dem mit heilkräftigem Wasser gefüllten Holzbootchen, oben und unten darin, empfangen Belüftung und ließen es sich wohl sein. Man lebte der Ueberzeugung, daß nur so ein Dauerbad, in dem es hoch berging, die Gebrechen aus den Gliedern pflügen könne.

Weltliche und geistliche Herren, die sich in der Herrschaft über das Tal abtöten, erließen zwar Badordnungen, die dem gelegentlich ein wenig wilden Treiben weichen sollten, aber das scheint nicht viel genügt zu haben. Bekannt ist die Verordnung eines Herzogs von Württemberg im Jahre 1618 für Bad Antogast, die alle religiösen Däpote, als für die Gesundheit unzutrefflich und den Burgfrieden bedrohend, während des Kuraufenthalts verbot.

Als erste Heilquelle sei Sulzbach genannt, klein, sehr still in einem Seitentälchen bei Durbacher gelegen. In seiner lauwarmen Schwefelquelle, die auch schwefelhaltigen Kalk und kohlensaures Natron enthält, in der verträumten Ruhe einer geschützten Lage, besitzt dieser Ort Heilfaktoren von hohem Rang.



Blick über das malerische Städtchen Oppenau

(Aufnahmen: Reichsbahnarchiv)

Antogast, östlich von Oppenau in einer Talbucht, ist bekannt wegen seiner anmutigen Lage, inmitten von Wiesen und Wald. Eisenhaltige Kaltnatronwässerlinge erweitern ihre Wirkung bei Störungen der Niere, der Leber und des Magens, bei Blutarmit und Frauenkrankheiten.

Freiersbach, von Bergen umfegt, bietet in seinen Stahlwässern und Schwefelquellen, deren Wirkung noch erhöht wird durch die anregende und doch milde Luft, Genesung von Hautauschlägen und von Stoffwechsell-erkrankungen. Eine seiner sieben Quellen gilt als die stärkste Chloridwässerquelle Deutschlands. Seine Salzquelle wird gegen die gleichen Störungen verordnet wie der Marienbader Kreuzbrunnen.

Das größte der Renchtalwässer ist Bad Peterstal, dessen Wasser, ebenso wie das Freiersbacher, in alle Welt verhandelt wird. Hier gibt es nun eine ganze Anzahl von Quellen der verschiedensten Zusammenlegung. Die Stahlquellen geben dem kleinen Ort den Namen des Schwarzwaldes Pyrmont. Die Sulfidquelle, einer der kräftigsten Sulfidwässerlinge Deutschlands, erreicht die gleichen Wirkungen wie die Wildunger Wässer. Ganz allgemein werden die gleichen und ähnlichen Leiden behandelt wie in Antogast, Freiersbach und Griesbach, der Unterschied besteht nur in der stärkeren oder schwächeren Zusammenlegung einer Quelle, die den Aufenthalt in dem einen oder anderen Ort als geratener erscheinen läßt. Ein Schwimmbad und Sonnenbad trägt den hygienischen Erkenntnissen der neueren medizinischen Forschung Rechnung.

Griesbach, das höchstgelegene, zwischen hohe Waldberge geschmiegte Bad, besitzt in seinen radioaktiven erdalkalischen Eisenwässerlingen einen wahren Schatz. Die Antoniusquelle zählt zu den kohlensäurehaltigsten deutschen Stahlquellen.

Jeder Schritt, von der breiten Straße, an der das Dorf entlangzieht, führt in den Wald, der hier frei bergan wächst, dicht und dunkel und doch immer wieder Ausblick gewährend auf Wiesenhalden und in hübsche Täler. Mag man wandern im Tal der „Wilden Rench“, die, wenn es viel Wasser hat, sehr quirlig und unzählbar sich gibt, mag man zu den Wasserfällen emporsteigen, die zischend und gischend über braunes Gestein stürzen, auf die Petstädter Höhe, zum einsamen dunkeln Glaswaldsee, auf die Höhe des Aniebs oder über den

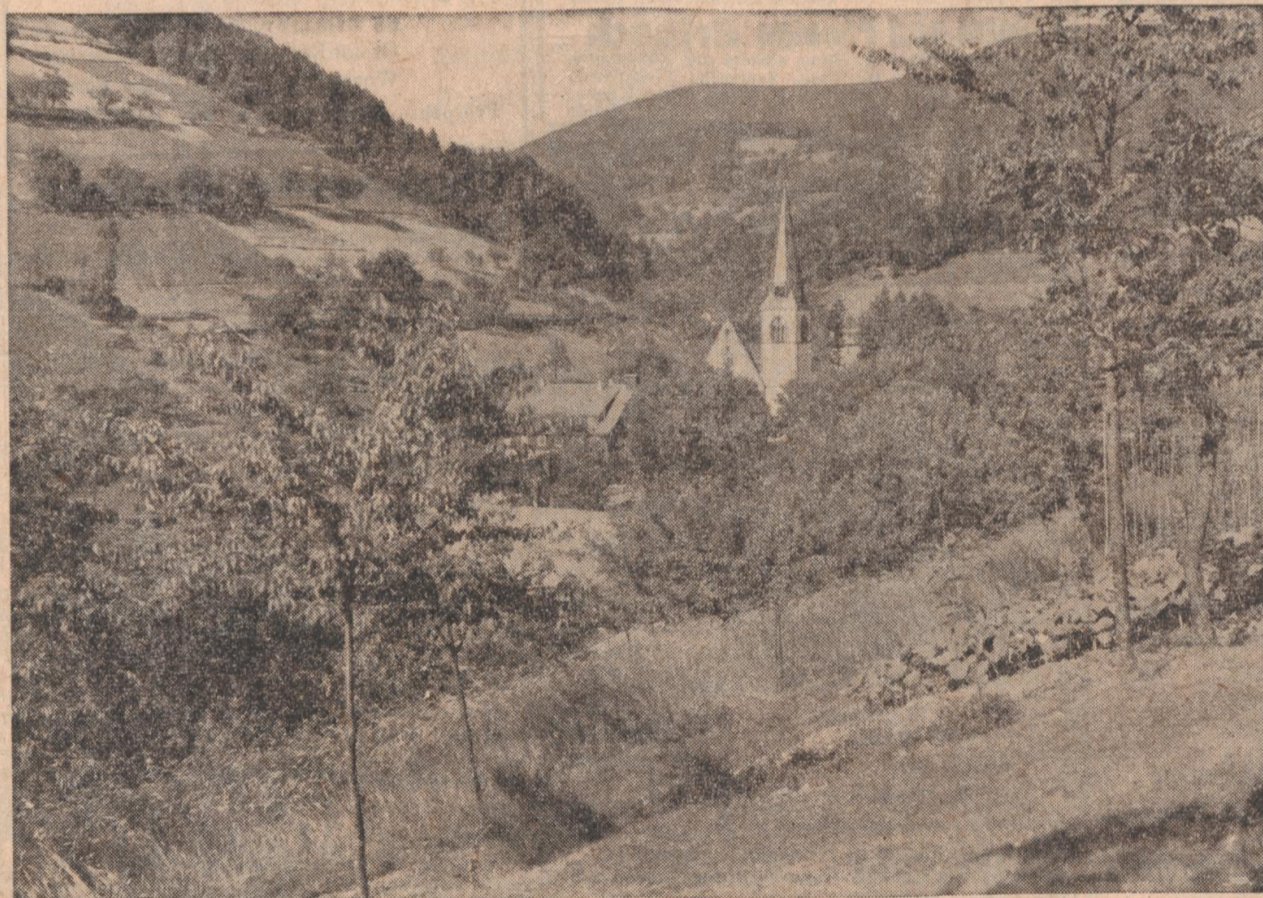
Rohbühl zur sonnigen windumwehten Zuffucht, immer wandert man wie im Märchen. Mit schroffen Felsen wechselt schier himmelhoher Tannenwald, in dessen Unterholz es raschelt und wipert von unsichtbarem Leben. Fast plötzlich steht man auf der Höhe, sieht weit überm Rhein das Straßburger Münster und die blaue Kette des Wasgenwaldes. Und nichts ist hörbar als ein Vogel-schrei, das Summen der Bienen, das in dieser Stille ist, wie verklingender Ton einer weit, weit entfernten Orgel, und der Wind schaukelt sich in den Regföhren und die Sonne dreht.

So ist das Renchtal: reich und schön in seiner Vielfalt, anmutig und doch zu dramatischer Höhe sich steigend, sanft und wild, gezügelt und urtümlich, fruchtbar und farg. Es ist eines der schönsten und lebenswertesten Schwarzwaldtäler, ein Tal, nach dem man, hat man es sich einmal erwandert, immer ein bißchen Heimweh behält. M. J.

Dem oberrheinischen Spätsommer zu

Die Ernte ist in der Rheinebene und den vorderen Tälern mit dem aufbelebten Wetter rasch in Gang gekommen und schon sieht man frisch umgepflügte Acker. Bald wird der letzte Fruchtwagen ins Dorf schwanken. Der Autofreund hat wieder einmal Gelegenheit, seine Kunst am Steuer zu bewähren. Es gibt allerdings Kraftwagenfahrer, die flugs ins Poltern geraten, wenn sie dann und wann einmal auf eine Erntefahrt Rücksicht nehmen müssen. Im großen und ganzen aber läßt sich doch feststellen, daß in badischen Ländern wie anderwärts im Reich Auto und Vanerngefahr langsam zwar, aber doch mehr und mehr einander verheben. Und im übrigen: Ist es nicht eigentlich eine glückliche Fügung, wenn der rasche Wagen ab und zu zum gemächlichen Mitredner veranlaßt wird? Denn fürwahr, wie bezaubernd schon breitet sich die Rheinniederung in diesen frühen Spätsommer-tagen! Die Baumgruppen stehen in der dunklen Pracht ihres gerade heuer so vollen Laubwerks. In den Kronen der Obstäube prangt es rotgolden und tiefliegend. Der Tabak wendet seine rigpiden Blätter gegen den singenden Wind. Der Mais ragt mächtig auf. Aus den Gärten jubeln die Dahlien dem Vorüberfahrenden zu. Man darf sich freuen, wie sehr von Jahr zu Jahr der Bauerngarten seinen Blumenhaat mehrt. Im Danauerland, etwa an der Straße von Dinglingen über Eugsweiler, Kürzell, Altenheim, Goldscheuer, Marlen, Kehl und weiter über Linz, Rheinbischofsheim, Freisfeld, Pöhlmann, Baden-Baden oder Kaitatz zu, erfreuen die ländlichen Blumenbeete ungemein. Und wer seiner Kunstfertigkeit einen seltenen Genuß bereiten will, feuere den Wagen nach dem Dorfe Schwarzbach, wo man eine herrliche romantische Weidenschaft, bewundern kann. Sie mulet selbst ganz wie eine spätsommerliche Gabe an!

Nähert man sich dem Gebirge, so wird das Auge gefesselt vom fruchtenschweren Gewoge der Vorhänge, die sich von der Murg bis hinauf nach Badenweiler und Brud dem Schwarzwald vorlagern. Sieht man genauer hin, so erkennt der Blick, wie nun rasch die Trauben schwellen. Auch hier hat der Spätsommer sein Lied bereits angestimmt. Gäste, die aus den Tälern des Oberrheins die Rheinebene gewinnen, können sich von allen Reichen reisender Fruchtschwere beglücken lassen. Umgekehrt, werden Reisende, die jetzt erst bergwärts sich wenden, irrend in lauschigem Gebirgswinkel bescheidene Ferien zu verleben, sozusagen den Sommer auf den Höhen zurückgeführt finden. Allein, wie im Frühjahr das Erklimmen der Stufenleiter des Lenzes von der Rheinebene ins Bergreich köstlichen Genuß bereitet, so befruchtet nunmehr die in gleichem Sinn verlaufende Folge der sich von unten nach oben verzweigenden Sommerlandschaften. Gerade in dieser Erleuchtung weilt die Südweltmark Baden, dieses Kleingebiet, das vieles zu bieten weiß und darum jeden auf seine Rechnung kommen lassen kann, eines der hervorragenden Merkmale auf. Auch in ihm kennzeichnet sich das „Ferienland zu jeder Jahreszeit“ und während jeder Jahreszeit nach festlichem Geschmack.



Im engen Tal, zwischen fruchtbareren Hängen liegt Bad Griesbach

Sommerjonne und Wogenschlag

Durch die Inseln der Nordsee

Jeden Tag kommen neue Sommergäste. Und es sind viele darunter, die seit vielen Jahren wiederkehren: alte Sommergäste.

Dem kaum ein Kurgebiet läßt solche Anziehungskraft aus, bei keinem ist die Lockung so unwiderstehlich, wie bei den Nordseeinseln. Als Tor zur Welt schneidet die Wasserlinie des deutschen Meeres ein tiefes Dreieck ins Friesenland und läßt nur dieser Reihe von Inseln einen fargen Raum. Durchaus nicht gutwillig; nein, indem Kampf blieb und bleibt es vorbehalten, die schmalen Landstriche vor der Wut des züngelnden Wassers zu bewahren, den Boden vor Meerbrand zu sichern! Doch was bis heute gelang, wird auch in Zukunft bestehen und die Scholle des Inselbewohners wie das Kleinod der Erholungsbedürftigen wird ein Gut des deutschen Volkes sein. Ein Erbgut, durch Tapferkeit und Zähigkeit gewonnen und erhalten, vielleicht gar in ferner Zukunft durch friedlichen Kampf mit den Elementen vergrößert.

Wie ein Tropfen gegen die Fluten erscheint der Hindenburgdamm. Auf der Höhe Niebülls steht er ins Meer vor und mündet zwischen Keitum und Morsum auf Sylt.

Westerland, die Inselstadt, ist so aufs engste mit dem Festland Schleswig-Holsteins verbunden. Raum ist der Schmelzung verlassend, so schüttelt die ewige Brise, der Hauch des offenen Meeres den Körper. Begeistert blüht jedes Auge, das über die ungeheuer sich bahnende Brandung freit, die gegen den Badestrand Westerland anrollt. Hier entfaltet sich der ganze Seebad-Sommerzauber unter flatternden Wimpeln, auf Sand und Dünen, bei Wind und Wogenprall. Herrliche Fahrten erlichte die Schönheiten der Insel. Riffe umharrten sie gegen Norden, wo auch der schönste Teil den eifrigen Schwärmer immer wieder anlockt, die Heidekatze von Kampen! Vor List und Röm liegen die berühmten Austerbänke im Meer. Alle Inselorte grüßen schmunzelnd aus dem Sand und laden zum Verweilen ein.

Das ewige Lied der See ist berausend, machtvoll, erregend. Nicht jeder ist dazu geschaffen, ihm zu lauschen. Wer den gebändigten Zusammenklang von Erde und Wasser will, der wird auf Amrum oder Föhr lieber weilen. Die Inseln im Battenmeer muten mehr an. Von Hörnum auf Sylt gleitet ein Schiff

Hotel „Stadt Straßburg, Baden-Baden“

„Goldenes Kreuz“
Baden-Baden, Parkplatz vor dem Hause, an Augustplatz, München Löwenbräu - Pilsener Urquell

DREI KÖNIGE
Hotel, Restaurant, Gaststätte
Zimmer, M., S., Pension, M., S.
BADEN-BADEN

Bermersbach mit Rote Lache
im romantischen Murgtal 400-900 Meter ü. d. M.
Ausgezeichnete Höhenkurort mit naheliegenden, großen Waldungen. - Liegewiesen - Sonnenbad - Sehenswert: Gierstein (Naturschutzdenkmal) Oplerstein der Kelten
Gute Unterkunft und Verpflegung bei mäßigen Preisen

Höhenhotel Rote Lache
Neuzeitlich eingerichtet 700 m ü. d. Meer
Auskunft und Prospekte durch Besitzer E. Gartner und im „Führer“ Fernruf 222 Forbach

Gernsbach
Der romantische Kurort im nördl. Schwarzwald.
Prospekte Verkehrsverein und im „Führer“
Der unterhaltende Ferienaufenthalt für Ruhe und Erholungssuchende!

Bad Griesbach im Schwarzwald
Endstation der Renchtalbahn. 504-1000 Meter ü. d. M.
Idyllisch am Fusse des Kniebis geschützt gelegenes Heilbad u. Höhenluftkurort. Mehrere kohlenstoffreiche Stahlquellen - besonders die Antoniusquelle machen seit über 300 Jahren Bad Griesbach als Heilbad rühmlichst bekannt. - Anerkannte Heilerfolge bei Erkrankungen des Blutes (Blutarmut) Rheuma, Gicht, Stoffwechsel, Magen- u. Darm-, Nieren- und allen Frauenkrankungen. Somit bietet Bad Griesbach allen Genesung und Erholungssuchenden gute Erfolgsmöglichkeiten.

Kurhaus: 120 Betten, Zbg., Bäder, auf Wunsch Diätküche, Garage.
Kurhaus Zulfucht (970 m) 80 Betten, Zbg., vorzügl. Verpf., Garage.
Hotel Adlerbad: 40 Betten, gute Küche, Bäder, Garage.
Pension Tannenholz: 20 Betten, sonnige Lage, schöner Park.
Pension Linde: 12 Betten, ruhige Lage, gute Küche.
Verschiedene Privatpensionen mit insgesamt ca. 40 Betten.
Auskunft und Prospekte: Kurverein, Fernruf 235 und im Führer.

• Lassen Sie sich in Ihrem Urlaub den Führer nachsenden! •

schnell hinüber nach Amrum. Norddorf, die ursprüngliche Frieseniedlung, hat als Lösungswort: Ruhe am Meer. Kranke Nerven erholen sich hier am besten. Jeder Badegast, soweit er gleichbedeutend mit Betrieb ist, fehlt. Sogar der Schall feierlicher Kurkapellen. Norddorf verzichtet darauf und lenkt den Sinn völlig auf den Naturgenuss, den die Insel in wahrhaft hohem Maße zu bieten hat. Amrum ist schön. Aber auch Föhr ist eine rechte „grüne“ Insel. Sommerlicher Frohsinn befeuert die Tage und Abende, Frohsinn, der vom Strand bis in die Waldwinkel dringt. Besonders schön und einträchtig ist das Badelaufen durch die eigenartig knitternde Weite, von der das Meer für kurze Stunden zurückwich. Ein Bootsausflug zu den Seehundsbänken ermüdet nicht, das seltsame Spiel der Robben mit bloßem Auge zu beobachten. Diese nicht alltägliche Gelegenheit wird sich wohl niemand entgehen lassen.

Den ehesten Friesencharakter zeigen jedoch die Fischerinseln der Nordsee, die unter dem Namen

Halligen
bekannt sind. Zur Zeit der Bundesstaatsblüte sind sie am schönsten. Windflache, breitbinnige Häuser stehen auf mächtiger Düne in einem Gärtchen, das Küchenträuter und lehrliche Pflanzblüten treibt. Das Meer beherstet den weiten Raum. Auf Hooge und Langeneß, auf Nordstrand und Südfall, - überall das gleiche Bild sauberer Raten und gepflegter Wohnstätten, die dem Lande schon äußerlich verwahren sind. In den Augen der Bewohner aber leuchtet die Liebe zur schwer errungenen und behaupteten Scholle, die Liebe zum ewig nahesten Wasser, das ständig Opfer aus den Reichen der Jünger fordert. Küstentour am offenen Meer mit braufendem Wogenschlag und vorgelagertem Watt sind südlich von den Halligen die bekannnten Bäder St. Peter-Dröing, die ihre inselähnliche Beschaffenheit bestens nützen und vielen Tausenden Erholung sichern.

Immer und überall lockt die See zu prächtigen Fahrten. Der Spag-Seeaberdienst und kleine Unternehmungen halten den Verkehr von Insel zu Insel aufrecht. Von Wittönn auf Amrum, dem südlichen Badestrand des lieblichen Eilands, holt ein schmuder Dampfer jenseitig nach

Felgoland
der Nordseeinsel fischreich. Wie sie mit rotem Fels und sichgrünem Oberland in der grünen klaren Flut aufsteht, das vergeht wohl keiner, der es erblickt. Herrliche Tage stehen bevor. Insel-Umgänge, Bootsfahrten um die Klante und Ruhe und Rast über der Stadt im Unterland erschließen den ganzen Menschen. Fröhliches Badelaufen vereint meist Stammgäste auf der großen Sandbank, die dem „billigen Land“ vorgelagert ist.

Auf einem Streifzug durch die Inseln der Nordsee ist Felgoland eine willkommene Umkleekabine nach den offiziellen Inselabweisern. Ein weißer Dampfer trägt sicher nach Wangerooge hinüber. Die oldenburgische Insel vor der Mündung von Elbe, Weser und Jade besitzt besten Ruf. Der Ort träumt, von Dünen umschützt, weit abgerückt von der Stätte des neuer-

richteten Westturms, zum sonnigen Bauhimmel auf. Der Blick auf das ständig erregte Meer zeigt immer neue Bilder, führt doch an

Wangerooge
jene große Wasserstraße vorüber, die Böcker über Ozeane verbindet. Schön ist der Anblick des deutschen Meeres bei Nacht, wenn es an farbig strahlenden Baken und Waken zerrt und der Leuchtturm seine gebündelten Lichtstrahlen weit hin über die Flut wirft.
Westlicher sieht der mächtige Dünenzug von

Spiekerooge
aus dem Wasser. Wiesen am Watt, Bäume über der Dorfstraße, leuchtende Pflanzen in den Sandtälern geben dieser ruhigen Insel das besondere Gepräge. Neulich bietet sich

Langeneß
dar, das seinen Besuchern nach der Berufsarbeit eine einfache, gern wieder aufgeschulte Erholungsstätte sein will. Für viele gewinnt die Insel durch die Vogelfolonie hinter kleinen See am Meer. Sie ist die größte der Nordsee, und ihr Zug erreicht im Frühjahr und Herbst fast den von Koffiten. Auch die Kleinte der Inseln Ostfrieslands,

Baltrum
gewährt erholsamen Aufenthalt. In ihren beiden Dörfern hat sich friesische Bauernart unverfälscht erhalten. Blonde Inseljassen pflegen zwischen den Dünen ihre Siedlungen. Am Uferaum liegen hochgezogene Boote, Fischerboote flattern im Winde. An der Wattseite erlangen frischgrüne Wiesen und das Blüten des Herdenwieses tönt seltsam verloren zum Kläuschen der Wogen.

Von ganz anderer Art ist

Norderney!
Weniger die erhabene Inselinsamkeit als das lebenssprühende Bodegetriebe spricht eindringlich zum Gemüt. Sport, Heilung, Erholung und Unterhaltung wird in jeder erdenklichen Form geboten. Es ist das anregende Gemeinschaftsbad der Nordsee, dessen Treiben den Zerstreuungssuchenden bei kluger Einteilung der Tage sehr viel geben kann. Durch sein europäisches Schwimmbad ist Norderney an die erste Stelle der europäischen Seebäderreihe aufgerückt, denn selbst bei ungünstigster Witterung braucht niemand mehr auf das lästige Seebaderbad im natürlichen Wogenschlag zu verzichten: es kann unter Dach und Fach genommen werden!
Schmal wie eine Feder, die im Meere schwimmt, breitet sich

Juist
mit seinem feinsandigen, steinlosen und buhnenfreien Strand aus, der besonders für Kinderpiele wie geschaffen ist. Hoch auf der Düne ragt das „Schloß am Meer“, ein Kurhaus, vor dessen Türe gebadet wird. Am Saum dieser Insel tummeln sich Seebunde, bis in die Düneninsamkeit dringt der Schrei zahlloser Möven.
Als meistlichste Insel Ostfrieslands wartet

Borkum
mit allem nur denkbaren Prunk auf. Sie hat sich von jeder gegen die Sommerwanderung mojarischer Staatsbürger gewährt und Parier Müchmeyer ist oftmals von der Badegäste liebevoll unterrichtet worden, wenn es galt einigen Juden den Abgang in Form des bekannnten

Vorkunliedes zu bringen. Architektonisch ist diese Insel wohl am schönsten geübt. Muttergütlich ist die Anlage der Strand- und Wandelhalle, herrlich die Adols-Hiller-Promenade mit ihrem Blick übers Meer, unübertrefflich - auch in klimatischer Hinsicht - das Nordbad, das von allen deutschen Bädern den härtesten Wellenschlag aufweist. Eine wichtige Ergänzung der bereits vorhandenen Heilwerte hat die Insel durch die Eröffnung der neuen Trinkkurhalle erfahren, in der die wichtigsten Heilmittel des Nordseebades nach ärztlicher Vorschrift verabreicht werden.

Keiner der vielen Besucher sollte jedoch veräumen, einen Blick in das Innere seiner Insel zu werfen. Er wird erkannt das Eigenleben wahrnehmen, das jede einzelne Birgt: ohrfriesisches Volkstum ringt hinter den Zeichen der harten Scholle einen fargen Nuben ab und lebt begehden und aufrieden Jahr und Tag dahin.

Der Seebadentag hat für den Badegast nur den einen Sinn, sich im Müßiggang zu erholen. Sonne und Sand, Wind und Woge spielen ihm unübertrefflich, kaum vom Hochgebitte überbotene Heilungswerte an, die - sich wechselseitig ergänzen und mit Vernunft angemessen - ungeschulte Energien in dem abgepannten oder leidenden Körper wecken. Das erklärt auch den wachsenden, die in die Hunderttausende gehenden Zutrom von Fremden, die mit immer größerer Liebe zu jeder Jahreszeit - ja wohl, auch im Winter! - die Inseln der Nordsee besuchen.

So bringt jeder Tag neue Sommergäste! Solche, die das Meer zum ersten Male sehen, und andere, die es wieder und wieder erleben wollen.

Südtiroler Mittelgebirgswanderungen

Von Raimund von Felsberg. 11. Aufl. 32 Seiten und 24 Tafeln auf Kunstbroschurpapier. Preis brosch. 1.80 RM. Verlag F. Bruckmann AG, München.

Der Verfasser, Präsident des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins bringt in diesem Büchlein eine mit Verzenswärme und großer Anschaulichkeit geführte Schilderung von Mittelgebirgswanderungen zu beiden Seiten der Etsch und Gais. Sein Verbleib ist es einmal auf noch unbekanntere Wege in seiner schönen Südtiroler Heimat hinzuweisen, dann aber auch zu zeigen, wie gerade hier deutsche Kultur und landschaftliche Eigenart deutlich werden. Genauer Orts-, Weg- und Entfernungangaben gebendem Büchlein seinen praktischen Wert als Führer. 40 prachtvolle Aufnahmen sollen den alten Freunden des Landes eine frische Erinnerung sein, aber auch dazu beitragen, Südtirol neue Freunde zu gewinnen.

Kaffee-Restaurant Hotel Tannenholz Baden-Baden
Schönste ideale Höhenlage. - Nähe Golfplatz. - Inhaber: A. Erath

Lamm, Neuweiler im mittelbadischen Rebgelände bei Baden-Baden
Aussch. d. Winzergen. Spez. Mauerwein, Affentaler Rotwein, Forellen, Bauernstube. Großer Garten.

Som angenehmen Ferienaufenthalt in die **Gasthölle Gasbachwalden**
Originalstube (Schmalbacher Käfer), Ref. Küche u. Keller, Post 4, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Vergessen Sie nicht den **Führer** umzube stellen, bevor Sie verreisen!

FORBACH
Luftkurort - Schwarzwald - Murgtal
Bestgeführte, modern eingerichtete Häuser. Auskurt und Prospekte: Verkehrsverein u. Führer

Hornberg Schwarzwaldbahn
300-900 Meter ü. d. M. Der freundliche Erholungsplatz inmitten der Berge. Schloßbeleuchtungen, Konzerte u. s. w. Gute Unterkunft ab 3.50 RM. 4183
Prospekte durch das Verkehrsamt.

ST. GEORGEN
Hotel Hirsch
bestbekannt, neuzeitlich eingerichtet, fließ. Wasser, angenehmer Familienaufenthalt, schattiger Garten und Liegewiesen, Garagen, Eig. Forstland, Bischerd. Prospekte Telefon 325. (44157)

Hotel Adler
Neues modernes Haus, volle Südlage, fl. Wasser, Glasveranda, Liegeterrasse, vorzügl. Verpflegung, Pension ab 4.50 Mk. Garage, Telef. 114. Prospekt. Bes.: Otto Braun, Küchenchef. (44158)

Hotel und Pension Brigach
Altbekanntes, ruh. Haus, abseits der Anststraße. Freie Südlage, fl. Wass., Zentralh., Liegewiese, Garage, Nähe Strandbad u. Wald. Gute Küche, ff. Weine und Biere. (44159)

Oberwolfing!
Städtchenhaus und Pension
best. seit 1815, m. herrlicher Zierde, herrlichst u. bestmögliche Unterkunft. (63793)

Eberbach
Das moderne Strandbad im Neckartal - Der angenehme Erholungsaufenthalt im Odenwald 23991

Bergschmiede bei Marzell
Der ideale Ausflugsplatz im malerischen Holzachtal. Reichh. Speisen u. Getränkekarie. Spez. Forellen und Geflügel, Eig. Konditorei. Pens. von 4 RM. an Tel. 55. Prosp.

Zell-Harmersbach
(Badischer Schwarzwald)
Luftkurort
Prospekte bei den Verkehrsämtern und im Führer. 5366

Falkau (Hochschwarzwald)
Tütsche-Feldberggebiet 1000 m. ü. d. M.
Zbg., z. T. Mess. W., ruh. sonn. Lage, Eig. Sonnen. bei Schmitz, 44181

Hotel Kurhaus Friedrichshof Holdereck

Klosterreichenbach
Schwarzwaldkurort, 520-800 m. ü. d. M.
Beste Erholung für Herz und Nerven. Frei-Schwimmbad, Bahn-Station. Auskunft und Prospekt durch den Kurverein.

Hotel-Pension Sonne-Post, Bes. Chr. Schwenk Wwe.
Gasth. u. Pension z. Adler, Bes. A. Osterle, Metzgerei
Gasth. u. Pension z. Ochsen, Bes. Fr. Sackmann
Pension Klump, Bes. Bürgermeister Klump
Pension Halsch, Bes. Fr. Lina Halsch (telw. fl. Wasser)
Pension Hochstetter, Bes. Geschw. Hochstetter
Pension Wiltrud, Bes. Fr. Schrey, Baumeister

Kurhotel Westenhöfer
Bergzabern, Telefon 74
65 Zimmer, - fließend Wasser
Grosser Restaurant u. Kaffeeterrasse
Wochenend - Volle Pension
Prospekte durch Besitzer und im „Führer“

Kurhaus Behret
Bergzabern
Altbekanntes Gaststätte u. Pension. Zimmer mit fließ. Wasser u. Zentralh. Vorz. Verpflegung. Mäßige Preise, Garage. Fernruf 1. (44205)

Bad Mergentheim
KARLSQUELLE • ALBERTQUELLE • WILHEIMSQUELLE
HOTEL KURHAUS - KURANSTALT HOHENLOHE
geöffnet April-Oktober
Ab 1. Sept. umfängliche Kur- und Pensionsspreise. Pauschal- und Vergünstigungskarten. Heilbäder Wandelhalle im Kurpark
Zu Hauskuren: Mergentheimer Karlsquelle u. Mergentheimer natürliches Quellwasser erhältlich in Mineralwasser-Großhandlungen, Apotheken u. Drogerien, wo nicht, durch die Kurverwaltung Bad Mergentheim

Bad Orb
Herz- u. Gefäßkrankheiten, Rheuma, Gicht, Nervöse Erschöpfungszustände
IM SPESART
PROSPEKTE DURCH DIE KURDIREKTION BAD ORB

Besucht das alte
Hotel Adler
Bes. Anton Heinzler, Tel. Meersburg 227 - Eig. Prospekt.
Gasthof und Pension Seegarten
Bes. Max Hans, Tel. Meersburg 283
Hotel Wellenhof
Bes. Ernst Ehrhinspiel, Tel. Meersburg 323 - Eigene Prospekt.
Gasthof und Pension Löwen
Bes. Ferd. Spannagl Ww., Tel. Meersburg 240 - Eigene Prospekt.
Gasthof u. Pension Mohren
Bes. Anton Ehrhinspiel, Tel. Meersburg 283
Gasthaus zum Scharfen Eck
Bes. Gebhard Ehrhinspiel, Tel. Meersburg 247
Weinstube zum Guten Tropfen
Bes. Herm. Langenlein, Tel. Meersburg 245
Kaffee- und Weinstube Lehmann
Bes. Emil Lehmann, Tel. Meersburg 200
Auskunft: Kur- und Verkehrsvereine, Verkehrsämter

Das Grenzwaldorf Schweigen
1.5 km von Weilenbach, am Anfang der Deutschen Weinstraße erwartet auch Ihren Besuch. Bek. Weine: Rot-, Burgund-, Tokayer, Gewürztr., Riesling usw.

Frankweiler
a. d. Deutschen Weinstraße
der bekannteste Weinort der Oberhardt am Fuße des Ringelsberges erwartet auch Ihren Besuch!

Bödingen
an der Deutschen Weinstraße, mit seinen 500 Morgen Weingut, bietet erstklassige, stahlige Konsumweine und erwartet Ihren Besuch. (44396)

Der historische Weinort Nußdorf
bei der Deutschen Weinstraße (800 Morgen Weinbau weiß u. rot) lädt zum Besuche ein. (44297)

Bad Mergentheim
GALLE - LEBER FETSUCHT ZUCKER MAGEN - DARM chron. VERSTOPFUNG
HOTEL KURHAUS - KURANSTALT HOHENLOHE
geöffnet April-Oktober
Ab 1. Sept. umfängliche Kur- und Pensionsspreise. Pauschal- und Vergünstigungskarten. Heilbäder Wandelhalle im Kurpark
Zu Hauskuren: Mergentheimer Karlsquelle u. Mergentheimer natürliches Quellwasser erhältlich in Mineralwasser-Großhandlungen, Apotheken u. Drogerien, wo nicht, durch die Kurverwaltung Bad Mergentheim

Bad Orb
Herz- u. Gefäßkrankheiten, Rheuma, Gicht, Nervöse Erschöpfungszustände
IM SPESART
PROSPEKTE DURCH DIE KURDIREKTION BAD ORB